

Geleitwort

von Peter Henningsen

Die Palliativmedizin ist in Deutschland mittlerweile aus der klinischen Versorgung nicht mehr wegzudenken. Aber nicht nur in der Versorgung der Patienten, auch in Forschung und Lehre und damit an den medizinischen Fakultäten hat sie inzwischen ihren Platz.

Palliativmedizin kümmert sich um Patienten mit nicht mehr heilbarer Erkrankung in somatischer, psychischer, sozialer und auch spiritueller Hinsicht. Sie hat – wie das bei erfolgreichen Kindern so ist – viele klinische Väter und Mütter aus Medizin und Pflege, von Anästhesie über Onkologie bis Neurologie sind verschiedene Fächer dabei. Sie hat aber auch Geschwister, und als ein solches hat sich die Psychosomatische Medizin entpuppt – denn diese ist mittlerweile nicht mehr einseitig auf »psychogene Erkrankungen«, sondern genauso wie die Palliativmedizin genuin bio-psycho-sozial ausgerichtet, kümmert sich um den Patienten in psychischer, somatischer und sozialer – und oft auch in spiritueller – Hinsicht.

In der von Gian Domenico Borasio begründeten Münchener Tradition der akademischen Palliativmedizin konnte diese Geschwisterschaft besonders deutlich werden. Prof. Borasio hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Geschwister am Universitätsklinikum rechts der Isar der TU München unter einem Dach leben: der Palliativmedizinische Dienst und jetzt auch die Palliativstation sind dort an der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie angesiedelt, zu der auch eine Forschungsstelle für Spiritual Care gehört.

Aber Strukturen allein sind es nicht, auf die Personen kommt es an: Die Herausgeber dieses Buchs, Prof. Johanna Anneser und Prof. Eckhard Frick, sie Neurologin, Palliativmedizinerin und Leiterin der Palliativmedizin am Klinikum rechts der Isar und er Psychosomatiker, Psychoanalytiker, Philosoph, und Leiter der Forschungsstelle Spiritual Care, verkörpern die Nähe von Palliativ- und Psychosomatischer Medizin in besonderer Weise. Sie konnten für dieses Buch erfahrene und renommierte Autorinnen und Autoren gewinnen, die typische palliativmedizinische Themen in der besonderen Perspektive der Psychosomatik und Psychotherapie beleuchten. Damit belegt dieses Buch, dass Geschwister nicht nur gut unter einem Dach zusammenleben, sondern auch sehr produktiv zusammenarbeiten können – ich wünsche ihm den verdienten Erfolg und allen Lesern und Leserinnen bereichernde Erfahrungen im genaueren Kennenlernen dieser Geschwisterperspektive.

Im Herbst 2022

Peter Henningsen

Geleitwort

von Gian Domenico Borasio

Die noch junge Geschichte der Palliativmedizin ähnelt der der meisten medizinischen Fachdisziplinen. Jedes neue Fachgebiet in der Medizingeschichte musste anfangs seine Eigenständigkeit gegen die alteingesessenen Fächer und die damit verbundenen Machtstrukturen durchsetzen. So durfte zum Beispiel vor etwa 100 Jahren der erste Lehrstuhlinhaber des neuen Faches Kinderheilkunde an der Berliner Charité nicht mit den anderen Ordinarien zu Mittag essen; der erste Lehrstuhlinhaber für Palliativmedizin in München durfte sich sein ärztliches Personal nicht selbst aussuchen, sondern bekam es von der Anästhesie und der Onkologie zugeteilt.

In Deutschland sind es justament die Anästhesie und die Onkologie, welche die Elternschaft (und das »Sorgerecht«) über die Palliativmedizin für sich reklamieren. Erstere begründet ihren Anspruch mit der zentralen Rolle der Schmerztherapie in der Palliativmedizin, Letztere auf das Überwiegen von Krebspatienten in Palliativeinrichtungen. Bei Lichte besehen, halten beide Ansprüche einer Überprüfung durch die Realität nicht stand: Nur 25% der Menschen sterben an Krebs, und die Schmerztherapie macht nur ca. ein Sechstel der Palliativbetreuung aus. Aber es geht hier ja nicht primär um Argumente, sondern um Macht und Geld, wie auch sonst im Gesundheitssystem.

Die Psychosomatik und die Palliativmedizin haben in dieser Hinsicht mehr als eine Gemeinsamkeit, weshalb die Bezeichnung als »Schwesterdisziplinen« (► Geleitwort von Prof. Henningsen) sehr passend erscheint. Drei der wichtigsten Be rührungspunkte seien im Folgenden kurz skizziert:

Beide Disziplinen basieren auf einem *bio-psycho-sozio-spirituellen Verständnis* von Krankheit und Gesundheit. Dies unterscheidet sie von allen anderen Fachgebieten der Medizin, die so tun, als ob man Körper und Seele sauber voneinander trennen könnte. Die dadurch verursachten Schäden, immense Kosten und das viele unnötige Leiden sind jedem ersichtlich, der sich unser hochspezialisiertes Gesundheitssystem aus der Nähe anschauen möchte.

Beide Disziplinen sind zutiefst und strukturell *multi- und interprofessionell* angelegt. Psychologinnen und Therapeuten, Pflegende, Sozialarbeiterinnen und Seelsorger spielen in der Psychosomatik und in der Palliativmedizin wesentliche Rollen und arbeiten auf Augenhöhe mit den Ärztinnen. Auch dies ist für die übrige, starr hierarchische und iatrozentrische Medizin schwer nachzuvollziehen.

Und schließlich sind beide Disziplinen für das Gesundheitssystem auf erfri schende Art und Weise *unbequem*, weil sie unangenehme Wahrheiten aussprechen und aufmüpfige Fragen stellen, wie etwa: »Ist alles in der Medizin sinnvoll, bloß weil es machbar ist?«. Das hat logischerweise zur Folge, dass beide Disziplinen eher

toleriert als geliebt werden, was sich unter anderem darin zeigt, dass sie bei weitem nicht an allen Universitäten in Deutschland adäquat akademisch repräsentiert sind.

Daher ist die Verschwesterung der beiden Fachgebiete, wie sie erfolgreich an der TU München, aber auch zum Beispiel an der Universität Basel gelebt wird, eine innovative und spannende Verbindung, die zur gegenseitigen Befruchtung und Horizontweiterung führen kann. Der vorliegende Band ist ein sehr schöner Ausdruck davon und wird den geneigten Leserinnen und Lesern viel Freude und Erkenntnisgewinn bereiten.

Lausanne/München, im Herbst 2022

Gian Domenico Borasio